



Theo Lichten

## FRAUEN UND PUPPENMODE

Kultur — bekanntlich nur eine wohlklingende Umschreibung für (gute oder schlechte) Angewohnheiten — kann man an tausend Kleinigkeiten ablesen. Die unserer Zeit wird dem Forscher von 2032 in mehr als einer Hinsicht rätselvoll erscheinen. Diese Zeit, wird er sich fragen, war doch wahrhaftig kein Kinderspiel — wie kam es, daß in einer Epoche, da das Barometer auf Sturm stand, die Erwachsenen mit Puppen spielten? Ich finde da Bilder von berühmten Vertreterinnen der damals noch sehr geschätzten Filmkunst, die sie Arm in Arm oder Bein an Bein mit eleganten Kavaliere aus Stoff und Leder zeigen. Hatten diese armen Wesen keine lebendigen Kavaliere? Es scheint

mir doch, als wäre in jener großen Zeit Ersatz die große Mode gewesen. Stimmt da etwas im heiligen Eros nicht? Oder hatte die Sache einen wirtschaftlichen Hintergrund? Die Erzeugung von Wachs- und Teepuppen soll ja eine ganz einträgliche Industrie gewesen sein, und wie mein Kollege von der nationalökonomischen Fakultät behauptet, hatte in jener Zeit alles, sogar Erotik und Kunst, einen wirtschaftlichen Hintergrund. Warum also nicht auch das Spiel? Erstaunlich bleibt nur, daß um das Jahr 1930 herum den Kindern offenbar die Lust zum Spielen vergangen war. Sie sollen, so behauptet mein Kollege von der philosophischen Fakultät, wenn ihnen die Eltern Puppen

schenkten, mitleidig erklärt haben: „Ihr seid mir schöne Idioten. Wir sind doch keine Erwachsenen!“ Damit stimmt allerdings überein, daß, wie mein Kollege von der ästhetischen Fakultät behauptet, die Kinder jenes sagenhaften Zeitalters fast durchweg ein problembeschwertes, frühreifes Gehabe zur Schau trugen, wohingegen ihre Mütter und Großmütter außerordentlichen Wert darauf legten, in ihrem Äußeren an Puppen zu erinnern. Das Geschlecht der Noras war damals bereits ausgestorben. Die Dame von 1932 sah es keineswegs mehr als eine Beleidigung an, wenn man ihre Ehe ein Puppenheim nannte. Im Gegenteil: je besser die Kinderstube, desto größer die Puppenstube.

Der Psychologe von 2032 übertreibt natürlich. Das tun Psychologen immer. Aber er sieht im Kern eine Zeit schon richtig, die als Ersatz für die eigene verlorene Jugend das Spiel nimmt und vor dem Kinde, das den ganzen Menschen fordert, in die Puppe flüchtet.

Kriegerisch, politisch, wirtschaftlich bedrohte Zeitläufte flüchten sich gern in galante und elegante Zeitvertreibe; sie suchen den eigenen Ernst zu betrügen durch Liebe und Spiel, durch Liebespiel und Liebesspielerereien... Und solche Launen bedrängter Zeiten finden ihren Ausdruck in künstlerischen und kunstgewerblichen Sinnbildern.

Es war kein Zufall, daß das sterbende